



Arbeitsmarktprogramm

2011

jobcenter.kiel



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 Inhalt und Intention des Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramms	
Ein lernendes Konzept.....	1
1.2 Führungs- und Steuerungsphilosophie des Jobcenters.....	1
2. Profil der Jobcenter	2
2.1 Arbeits- und Ausbildungsmarkt	2
2.1.1 Wirtschaftliche Rahmendaten	2
2.1.2 Arbeitsmarkt 2010	3
2.1.3 Ausbildungsmarkt 2010	4
2.1.4 Demographische Entwicklung (in Schleswig-Holstein).....	5
2.1.5 Ausblick auf 2011	6
2.2 Organisation und Personal.....	6
2.3 Kundenstruktur	9
2.3.1 Profillagen	9
2.3.2 Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach Geschlecht	9
2.3.3 Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach Alter	11
2.3.4 Alleinerziehende	12
2.3.5 Das 4-Phasen-Modell in der Integrationsarbeit.....	12
3. Geschäftspolitische Ziele 2011	13
4. Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Kiel.....	14
4.1 Gemeinsamer Arbeitgeberservice	14
4.2 Berufsberatung	15
4.3 Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben	15
5. Arbeitsmarkt- und Integrationsstrategien des Jobcenters Kiel	16
5.1 Bewerberorientierte Integrationsstrategien.....	16
5.2 Eingliederungsbudget des Jobcenters	17
5.3 Produkte und Programme	19
5.3.1 50+ KERNig	19
5.3.2 Das Jobcenter als sozialpolitischer Akteur – Quartiers- und Bürgerarbeit.....	19
5.3.3 Projekt „Mia“ (Mettenhof ist aktiv)	20
5.4 Zielgruppen.....	21
5.4.1 Förderung von Migrantinnen und Migranten	21
5.4.2 Förderung von Alleinerziehenden	22
6. Ablauf des Controllings	23
7. Chancen der Neuorganisation.....	23

1. Einleitung

1.1 Inhalt und Intention des Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramms Ein lernendes Konzept

Das Arbeitsmarktprogramm des Jobcenters ist ein lernendes Konzept. Das Fundament bildet das bewährte Arbeitsmarktprogramm des Vorjahres, das modifiziert fortgeschrieben wird. Das aktuelle Arbeitsmarktprogramm beschreibt die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und benennt das Spannungsfeld von arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Anforderungen in Kiel. Es stellt die strategische Ausrichtung der Geschäftspolitik transparent dar.

Inhaltlich erhebt es keinen Anspruch darauf, eine vollständige Abbildung aller vorhandenen Maßnahmen und Verfahren aufzuzeigen. Vielmehr stehen bestimmte Zielgruppen im Fokus, die eine besondere Aufmerksamkeit für ihre Integration oder Teilhabe benötigen. Dies sind insbesondere Jugendliche, Alleinerziehende, Migrantinnen und Migranten sowie ältere Ratsuchende. Eine weitere Zielgruppe sind die Unternehmen unserer Stadt. Sie stellen die für die Beendigung der Hilfebedürftigkeit notwendigen Arbeitsplätze zur Verfügung.

Von der Intention her werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Förderung dieser Zielgruppen ausbalancieren, um am Ende allen Hilfebedürftigen sowie den Unternehmen gerecht zu werden. Die Aktivitäten des Jobcenters sind dynamische Prozesse. Es werden aktuelle Entwicklungen aufgegriffen sowie Maßnahmen und Hilfen weiterentwickelt.

Alle Dienstleistungen und Förderungen werden unter dem Gesichtspunkt eines wirtschaftlichen Mittel- und Ressourceneinsatzes erbracht.

Neues wächst dann, wenn es auf Altem aufbaut, ohne bei ihm stehen zu bleiben.
(Peter Amendt)

1.2 Führungs- und Steuerungsphilosophie des Jobcenters

Die Handlungsmaxime des Jobcenters ist Führen über Ziele. Dabei richtet sich der Handlungsspielraum der Führungskräfte nach der Art der zu erfüllenden Aufgabe und der Führungsebene. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in ihrem Aufgabenbereich mitverantwortlich, die gesteckten Ziele zu erreichen. Die Führungskräfte unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, indem sie den Rahmen setzen, Orientierung geben sowie Unterstützung leisten und Handlungsspielräume schaffen. Diese Regeln für die Zusammenarbeit bilden die Grundlage für einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Erfolgreiches Führen über Ziele wird an den Resultaten gemessen. Am operativen Ergebnis, an der Qualität der Dienstleistung, am wirtschaftlichen Mitteleinsatz, an zufriedenen Hilfeempfängern sowie an motivierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Beim Lösen von Problemen sollen Betroffene zu Beteiligten gemacht werden.

Die Ziele sollen in einem Klima erreicht werden, in dem Wirtschaftlichkeit, Leistungsbereitschaft, Freude und Menschlichkeit sich gegenseitig bedingen.

Der Wille öffnet die Türen zum Erfolg. (Louis Pasteur)

2. Profil der Jobcenter

2.1 Arbeits- und Ausbildungsmarkt

2.1.1 Wirtschaftliche Rahmendaten

Um die Lage und Entwicklung des regionalen Arbeitsmarktes verstehen und angemessen interpretieren zu können, ist der Blick auf die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erforderlich. Diese beeinflussen die regionale Wirtschaft maßgeblich, wenn auch nicht immer zum gleichen Zeitpunkt und in gleicher Stärke.

Nach einem historischen Rückgang von -4,7% im Jahr 2009 in Folge der Weltwirtschafts- und Finanzkrise erholte sich 2010 die deutsche Wirtschaft und wuchs um 3,7%.

Die Weltkonjunktur kehrte schneller als erwartet auf einen Wachstumspfad zurück. Das Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern, vor allem in Asien, hat nach der Krise stark angezogen. Davon profitierte (insbesondere) Deutschland als eine der führenden **Exportnationen**.

Zum anderen waren die Zinsen für Deutschland relativ günstig. Die Europäische Zentralbank hat die Zinsen sehr niedrig gehalten, weil sie den Zinssatz der Situation im gesamten Euro-Raum anpasste, in dem viele Länder große Probleme hatten. Das hat dann die deutsche **Binnenkonjunktur** kräftig angekurbelt, wodurch der Aufschwung in seiner Breite zunahm.

Der **Konsum** ist 2010 erstmals seit langem wieder gestiegen, ebenso stiegen die **Investitionen** der Unternehmen. Der ifo-Geschäftsklimaindex erreichte seinen höchsten Wert seit der Wiedervereinigung. Die Ertragsaussichten waren sehr günstig, auch wegen des Exportgeschäfts. Die Bauinvestitionen entwickelten sich wie erwartet. Es war absehbar, dass sie von den **Konjunkturprogrammen** der Bundesregierung angetrieben werden würden.

Des Weiteren wird die Situation nach wie vor positiv durch die Arbeitsmarktreformen beeinflusst. Der **Arbeitsmarkt** in Deutschland ist relativ flexibel. Dadurch ist er vergleichsweise robust durch die Krise gegangen. Ein wichtiger Faktor war dabei das Kurzarbeitergeld. In anderen Ländern hat sich die Arbeitslosigkeit verdoppelt. In Deutschland hat sie sich nur sehr wenig erhöht. Und als der Aufschwung einsetzte, nahm die Beschäftigung recht schnell wieder zu.

Die **Beschäftigung** hat im vergangenen Jahr mit 40,5 Millionen Personen ein Rekordniveau erreicht und liegt auf dem höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Die neu geschaffenen Arbeitsplätze sind fast ausschließlich sozialversicherungspflichtig. Dass die Jobaussichten besser und die Arbeitsplätze sicherer geworden sind hat wohl dazu geführt, dass nicht mehr so viel gespart wurde, wie man hätte erwarten können (Psychologie beim Konsumverhalten).

Im **Vergleich** zu anderen **Industrieländern** ist Deutschland eine hausgemachte Immobilienpreisblase erspart geblieben. Anders sieht es in Spanien, Irland, den USA oder Großbritannien aus. Dort wird die Inlandsnachfrage durch die Krise sicher noch über längere Zeit gedämpft.

Zum anderen war die Lage der öffentlichen Haushalte günstiger als in vielen anderen Staaten. Manche haben jetzt mit Budgetdefiziten zu kämpfen, die fast zweistellig in der Relation zum Bruttoinlandsprodukt sind.

Es wird erwartet, dass sich die deutsche Wirtschaft auch in nächster Zeit vergleichsweise robust entwickelt, allerdings wird sich die Dynamik deutlich verlangsamen. Die weitere Expansion wird maßgeblich von der Binnenwirtschaft getragen, während die außenwirtschaftlichen Impulse allmählich auslaufen werden.

IN KÜRZE

- **Weltkonjunktur erholt(e) sich schneller als erwartet**
- **reales BIP 2010 in Deutschland um 3,7% gewachsen**
- **Aufschwung hat an Breite zugenommen**
- **Export ↑, Binnennachfrage ↑ (Konsum ↑, Investitionen ↑)**
- **positive Arbeitsmarktentwicklung (sozialvers.pfl. Beschäftigung ↑)**
- **weitere Expansion maßgeblich von Binnenwirtschaft getragen**

Die Entwicklungen der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind für das Verständnis der Situation auf den **regionalen Arbeitsmärkten** elementar:

- Positive (negative) Auswirkungen des konjunkturellen Aufschwungs (Abschwungs) treffen die regionalen Arbeitsmärkte mit deutlichen **zeitlichen Verzögerungen** (time lags).
- Die Stärke des Aufschwungs (Abschwungs) ist abhängig vom Besatz an Arbeitsplätzen im **produzierenden Gewerbe** und der **Exportabhängigkeit** der regionalen Wirtschaft.
- Globalisierte Wirtschaft, Tiefe, Breite und Geschwindigkeit des konjunkturellen Aufschwungs (Abschwungs) sorgen für die **Betroffenheit aller Regionen** im Zuge des Anstiegs (Rückgangs) des Bruttoinlandsprodukts.

2.1.2 Arbeitsmarkt 2010

Die unterdurchschnittliche Exportorientierung, der geringere Besatz mit Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe sowie eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur ohne einseitig orientierte Großunternehmen in der Kieler Region führen im Vergleich zu den exportabhängigen industriell geprägten Regionen zu einer deutlich geringeren Betroffenheit in Krisenzeiten als auch in Aufschwungsphasen.

Die weniger ausgeprägte Präsenz der Wachstumsfaktoren wirkt zumindest temporär als Puffer gegenüber konjunkturellen Schwankungen. Allerdings ist davon auszugehen, dass diese Pufferwirkung mit der Zeit wegen der interregionalen Verflechtung verloren geht.

Mit 104.320 **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** Ende Juni 2010 wurde das Vorjahresergebnis um 0,3% unterboten. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten betrug 78.528, was ein Rückgang von 0,2% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg auf 25.762 (+1,7%) an.

Im Jahresdurchschnitt waren 2010 in der Landeshauptstadt Kiel 13.396 Menschen arbeitslos gemeldet, so dass die **Arbeitslosigkeit** im Vergleich zu 2009 um 0,4% zurückgegangen ist.

Die (positive) Arbeitsmarktentwicklung kam beiden Rechtskreisen zugute, allerdings fiel der Rückgang im Rechtskreis SGB III (-98 oder -1,7%) geringfügig stärker als im Rechtskreis SGB II (-208 oder -1,4%) aus. Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften lag im November 2010 mit 18.133 um 38 oder 0,2% unter dem Wert des Vorjahres, und die Anzahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften war mit 32.643 um 442 oder 1,3% geringer als im Jahr zuvor. Auch die Zahl der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen war gegenüber dem Vorjahr mit 23.882 rückläufig (-363 oder -1,5%).

Bei den **arbeitsmarktlichen Zielgruppen** konnten im Rechtskreis SGB II nicht alle von der Reduzierung profitieren. Bei den Frauen konnte ein Rückgang von -2,4% verzeichnet werden. Der höchste Rückgang wurde bei den Arbeitsuchenden unter 25 Jahren mit -7,5% verbucht. Dagegen stieg die Arbeitslosigkeit bei älteren Arbeitnehmern ab 55 Jahre um 9,4% an.

2010 wurden der Agentur für Arbeit Kiel 11.027 **Arbeitsstellen**, und damit 21,9% mehr als im Jahr zuvor, gemeldet. Davon waren 9.458 Stellen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Der Großteil kam von Zeitarbeitsfirmen (2.788). Dahinter reihten sich das Gesundheitswesen (649) und der Einzelhandel (498) ein.

IN KÜRZE

- **geringe Exportabhängigkeit der Kieler Region (geringe Dynamik)**
- **Arbeitslosigkeit ↓ (-0,4%)**
- **Vollzeit ↓, Teilzeit ↑**
- **Arbeitslosigkeit Ü50 ↑ (+9,4%)**
- **Arbeitslosigkeit U25 ↓ (-7,5%)**
- **Arbeitsstellenzugang ↑ (+21,9%)**

2.1.3 Ausbildungsmarkt 2010

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt hat sich verbessert. Die Anzahl an neu begonnenen sozialversicherungspflichtigen Ausbildungsverhältnissen belief sich 2010 auf 3.701, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 1,3% bedeutet.

Im Berichtsjahr 2009/2010¹ wurden der Agentur für Arbeit Kiel 2.772 **Berufsausbildungsstellen** gemeldet. Das waren 9 oder 0,3% weniger als im Berichtsjahr 2008/2009.

Entsprechend dem zu erwartenden Trend (sinkende Schulabgangszahlen in der Region) sank auch die Zahl der **Bewerber** auf 2.516 (-220 oder -8,0%).

¹ Das Berichtsjahr 2009/2010 begann am 1. Oktober 2009 und endete am 30. September 2010.

Am Ende des Berufsausbildungsjahres belief sich die Zahl **unversorgter Bewerber** auf 82 junge Erwachsene. Ihnen standen 83 **unbesetzte Ausbildungsstellen** gegenüber.

Da das Gesamtangebot (neu abgeschlossene Ausbildungsverträge plus unbesetzte Ausbildungsstellen) fast der Gesamtnachfrage (gemeldete Bewerber plus unversorgte Bewerber) entsprach, kann auf dem ersten Blick von einem ausgeglichenen Ausbildungsstellenmarkt in der Region Kiel ausgegangen werden. So stand jedem Bewerber rein rechnerisch eine Ausbildungsstelle gegenüber. Allerdings lässt diese Bilanz die Vielzahl von jungen Menschen außer Acht, die aufgrund fehlender Ausbildungsreife noch weitere Maßnahmen absolvieren müssen, um die Wettbewerbsfähigkeit für den Ausbildungsplatz erst noch zu erreichen.

IN KÜRZE

- **sozialversicherungspflichtige Ausbildungsverhältnisse** ↑
- **Bewerberzahl** ↓, **Berufsausbildungsstellen** ↓
- **Arbeitsangebot ≠ Arbeitsnachfrage hinsichtlich der Qualifikation**
- **Fachkräftemangel** (?)

2.1.4 Demographische Entwicklung (in Schleswig-Holstein)

Die demographische Entwicklung weist ausgeprägte regionale Besonderheiten auf und wird durch die Reduzierung des Arbeitskräfteangebots, den höheren Qualifikationsanforderungen sowie durch die Alterung der Beschäftigten erhebliche Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben. Die Bewältigung dieser großen Strukturveränderungen am Arbeitsmarkt gehört zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter.

2025 werden in Schleswig-Holstein voraussichtlich knapp 135.000 Menschen weniger als im Jahre 2010 leben. Stagnierende oder nur leicht steigende Einwohnerzahlen werden lediglich der Hamburger Rand und die kreisfreien Städte Kiel und Flensburg verzeichnen können.

Zur negativen Entwicklung der Anzahl der Gesamtbevölkerung kommen der Rückgang bei den Erwerbstätigen und eine erhebliche Änderung in der Altersstruktur im Land. 2025 wird die Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung um gut 96.000 zurückgehen und 2030 wird bereits jeder Vierte älter als 55 Jahre alt sein (heute ist es jeder Fünfte) sowie fast jeder Zweite älter als 45.

Der höchste Altersdurchschnitt der Beschäftigten wird bereits 2020 erreicht werden, was bedeutet, dass am Arbeitsmarkt die Alterung vor der Schrumpfung der Bevölkerung zu spüren sein wird. Eine Folge davon wird möglicherweise eine erhebliche Nachwuchslücke sein.

Die kommenden Jahre werden von einem hohen Ersatz- und Zusatzbedarf an Hochqualifizierten, als auch von einem zunehmenden Wettbewerb der Regionen um Fachkräfte, gekennzeichnet sein. Es wird für SH sehr schwierig werden den benötigten Bedarf zu decken.

Für den Agenturbezirk Kiel bedeutet das, dass die Arbeitgeber bereits jetzt auf die demographische Entwicklung und ihre möglichen Folgen bei der Fachkräfteausstattung aufmerksam gemacht werden müssen, um rechtzeitig entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können.

IN KÜRZE

- **Arbeitskräfteangebot ↓ (Wohn- und Erwerbsbevölkerung ↓)**
- **große Veränderung in der Altersstruktur der Beschäftigten**
- **Alterung vor Schrumpfung spürbar**
- **Qualifikationsanforderungen ↑ („Lebenslanges Lernen“)**
- **Nachwuchslücke?**
- **hoher Ersatz- und Zusatzbedarf an Fachkräften/Hochqualifizierten**
- **Wettbewerb der Regionen um Fachkräfte/Hochqualifizierte**

2.1.5 Ausblick auf 2011

Die deutsche Volkswirtschaft wird aufgrund ihrer Offenheit und ihrer internationalen Verflechtungen weiterhin stark von der Entwicklung der Weltwirtschaft beeinflusst. Es ist zu erwarten, dass das weltwirtschaftliche Wachstum in diesem Jahr etwas an Fahrt verlieren wird.

Nach aktuellen Berechnungen der 6 führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2011 um 2,0 bis 2,5% steigen. Es wird erwartet, dass sich der Arbeitsmarkt weiterhin positiv entwickeln, die Erwerbstätigkeit zunehmen und die Arbeitslosigkeit auf einen Jahresdurchschnitt von unter 3 Millionen zurückgehen wird.

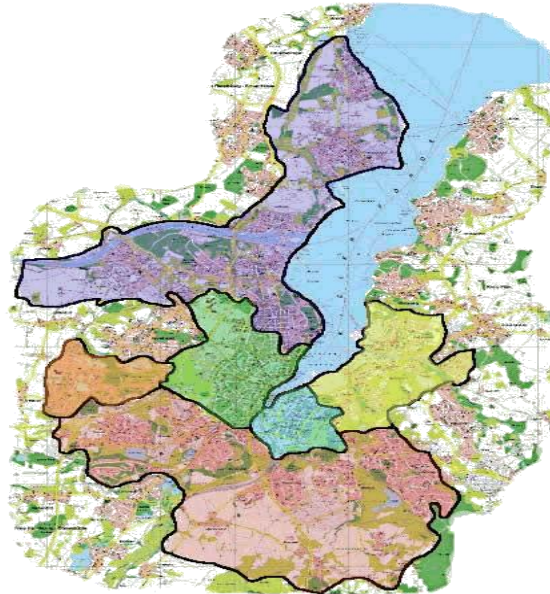
Neben der angezogenen Binnenkonjunktur gibt es Unterstützung durch ein weltwirtschaftliches Umfeld, das durch eine nur schleppende Erholung der Konjunktur in anderen Industrieländern geprägt ist, wodurch die Finanzierungsbedingungen für Investitionen und Konsum günstig bleiben und Deutschland zudem für Kapitalzuflüsse aus dem Ausland relativ attraktiv ist. Darüber hinaus dämpft die konjunkturelle Schwäche der Handelspartner den Preisauftrieb in Deutschland.

Nach zuletzt starkem Wachstum müssen sich dagegen Exportfirmen auf einigen Gegenwind einstellen: Neben ausufernden Handels- und Währungskonflikten könnte ihnen ein möglicher Dollarverfall im Laufe des Jahres sehr zu schaffen machen. Eine solche Entwicklung ist wegen der massiven Geldmengenausweitung in den USA ab der zweiten Jahreshälfte zu erwarten und sie könnte den deutschen Export in diese Region beeinträchtigen. Die größte Gefahr für das Wirtschaftswachstum wird 2011 aber in der (mangelnden) Stabilität der Finanzmärkte gesehen.

2.2 Organisation und Personal

Das Jobcenter Kiel beschäftigt rund 370 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Hiervon sind 80 befristet und 290 (≈ 80%) unbefristet beschäftigt. Die Quote der Frauen liegt bei 68% und die der Schwerbehinderten bei 5,4%.

In sechs dezentralen Jobcentern werden Arbeitsuchende über 25 Jahren wohnortnah betreut.



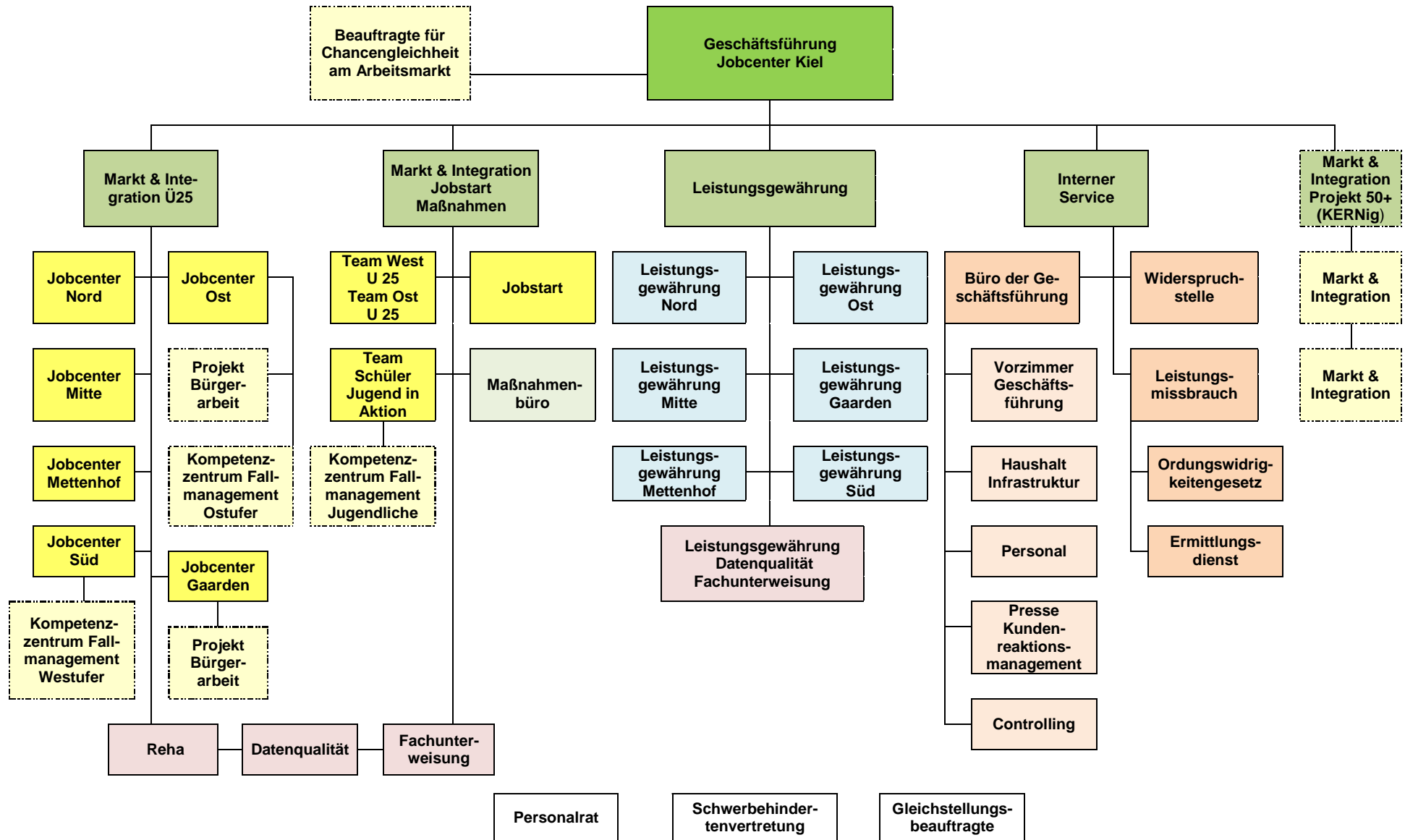
Durch die sozialräumliche Aufteilung können kurze Wege und feste Ansprechpartner sichergestellt werden. Arbeitsuchende unter 25 Jahren werden zentral im Jobcenter für Jugendliche betreut.

Jedem Jobcenter ist ein Team der Leistungsgewährung zugeordnet. In der Vergangenheit wurden Leistungen zentral bearbeitet. Im Herbst 2010 begann die Dezentralisierung der Leistungssachbearbeitung. Seit November letzten Jahres arbeitet das Leistungsteam Ost im Jobcenter Ost und 2011 werden die Leistungsteams Mettenhof und Süd mit den Jobcentern Mettenhof und Süd gemeinsame Räumlichkeiten beziehen. Der Umzug in den übrigen Zentren folgt nach und nach. Bisher stand dem Jobcenter für Jugendliche kein eigenes Team Leistungsgewährung gegenüber. Seine Einführung wird im Frühjahr 2011 umgesetzt werden.

Der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales benannte Betreuungsschlüssel von 1:75 bei den Jugendlichen und 1:150 bei den Arbeitssuchenden über 25 Jahren ist in etwa erreicht. Anzumerken ist, dass bei der Berechnung der Betreuungsschlüssel auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstellen und den Maßnahmebüros einbezogen werden, so dass der tatsächliche Betreuungsschlüssel höher ist. Im Leistungsbereich liegt der Betreuungsschlüssel pro Bedarfsgemeinschaft bei 1:144; angestrebt wird ein Betreuungsschlüssel von 1:130 (jeweils mit der Umsetzung der Dezentralisierung).

Mit Einführung der gemeinsamen Einrichtung ab dem 01.01.2011 sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Jobcenters berechtigt, einen eigenen Personalrat, eine Schwerbehindertenvertretung und eine Gleichstellungsbeauftragte zu wählen. Ab April 2011 werden diese Gremien voraussichtlich ihre Arbeit aufnehmen können. Außerdem wird im Jobcenter eine Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt tätig sein.

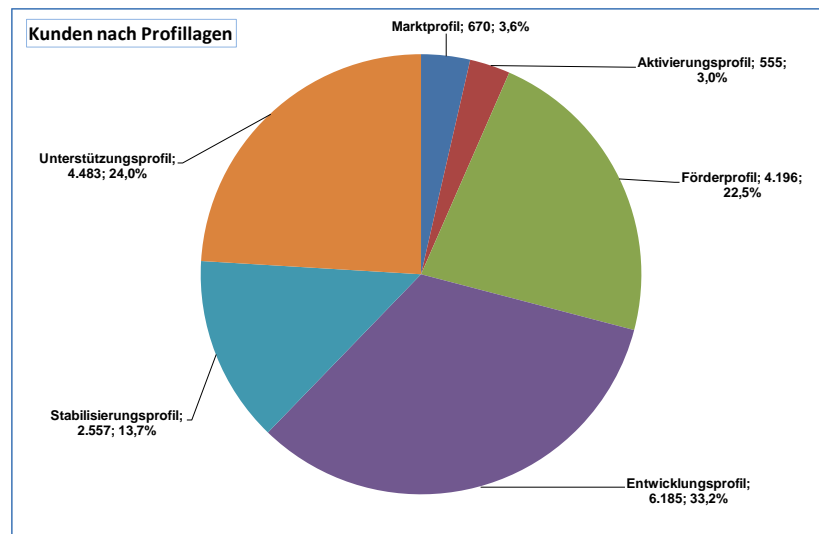
Organigramm Jobcenter Kiel



2.3 Kundenstruktur

2.3.1 Profillagen

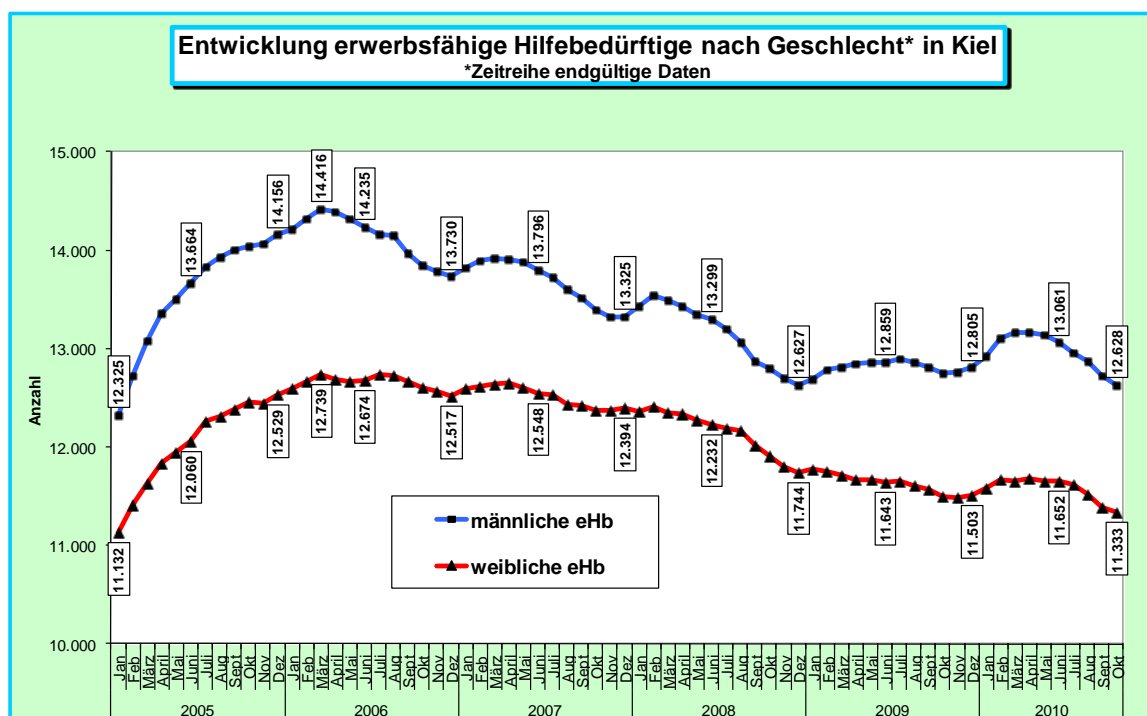
Die aktuelle Verteilung der Arbeitssuchenden nach Profillagen zeigt, dass die arbeitsmarktnahen Profillagen („Markt- und Aktivierungsprofil“) zusammen nur 1.225 Personen umfassen. Sie weisen damit einen Anteil an allen Arbeitssuchenden von 6,6% auf. Somit muss der Fokus auf die Aktivierung und Integration der Arbeitssuchenden mit



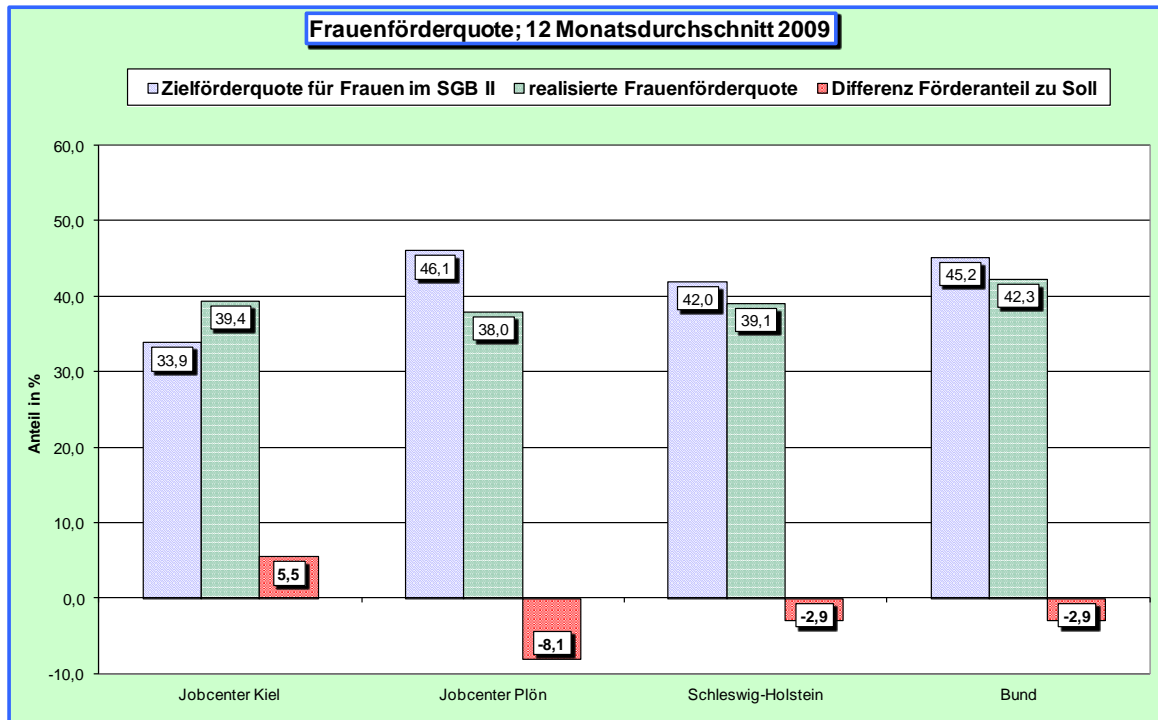
mittleren Profillagen („Förder- und Entwicklungsprofil“) gelegt werden, die zusammen 10.381 Personen stellen, was einem Anteil von 55,7 % entspricht.

2.3.2 Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach Geschlecht

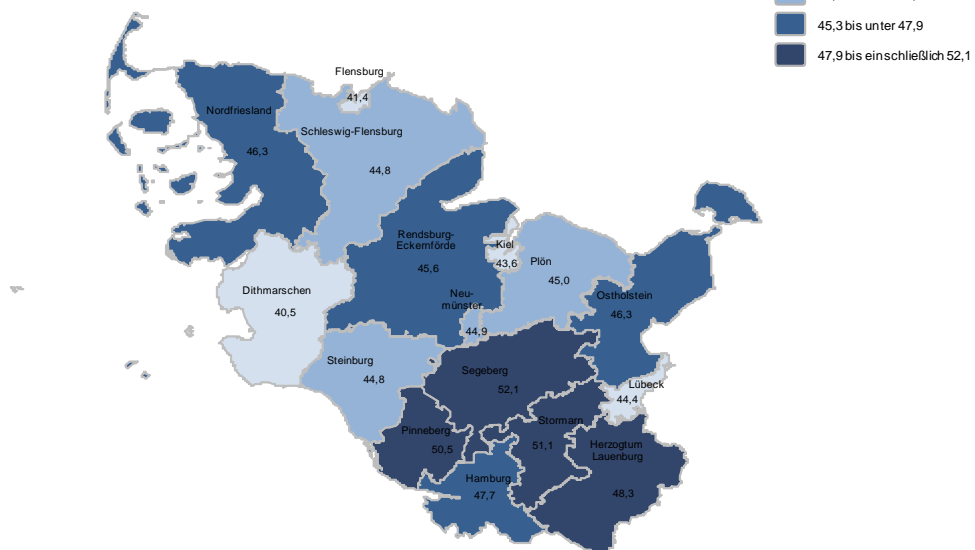
Die Abbildung über die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen nach Geschlecht zeigt, dass Frauen geringer als Männer in der Grundsicherung für Arbeitssuchende vertreten sind. Die Entwicklung der Fallzahlen im Zeitverlauf zeigt außerdem, dass bei den Männern wesentlich größere Schwankungen als bei den Frauen vorherrschen.



Gemäß §1 (2) des SGB III (Arbeitsförderung) sollen Frauen mindestens entsprechend ihrem Anteil an den Arbeitslosen und ihrer relativen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit gefördert werden. Die nachstehende Abbildung zeigt, dass diese Zielförderquote für Frauen im SGB II vom Jobcenter Kiel klar erfüllt wurde. Damit gehört das Jobcenter zu den wenigen Jobcentern im Bundesgebiet, in denen der Umfang der Förderung von Frauen über der Zielförderquote liegt.



Beschäftigungsquote der Frauen in %
Schleswig-Holstein und Hamburg nach Kreisen
2009

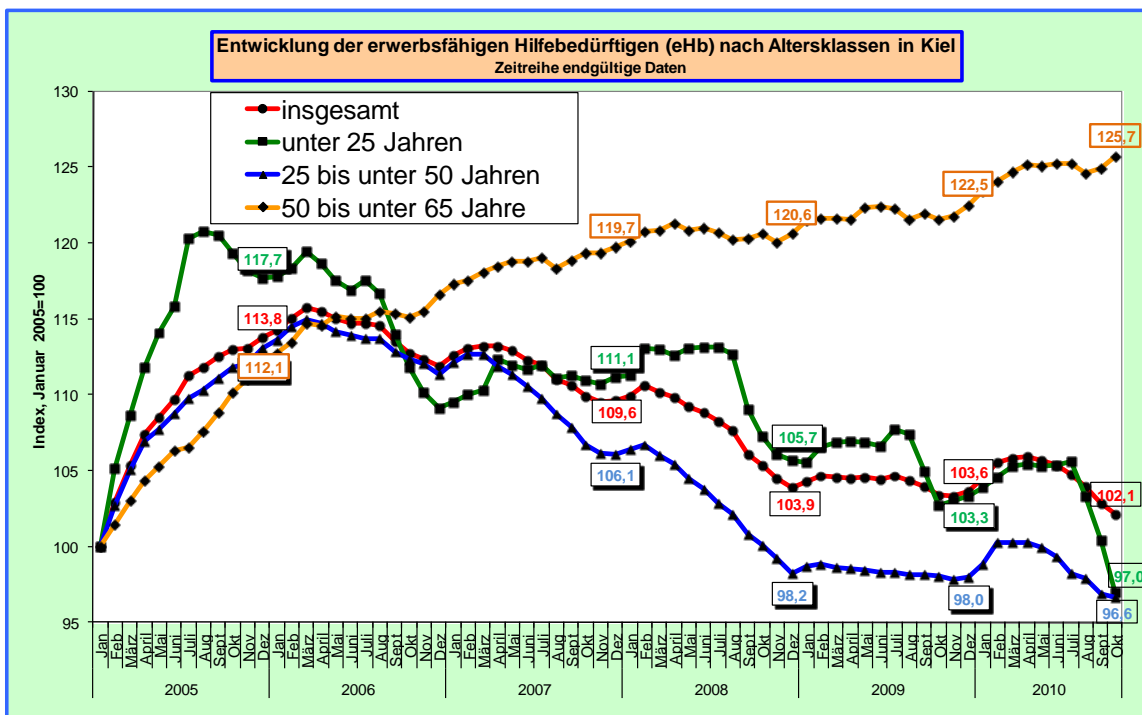


Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der BA

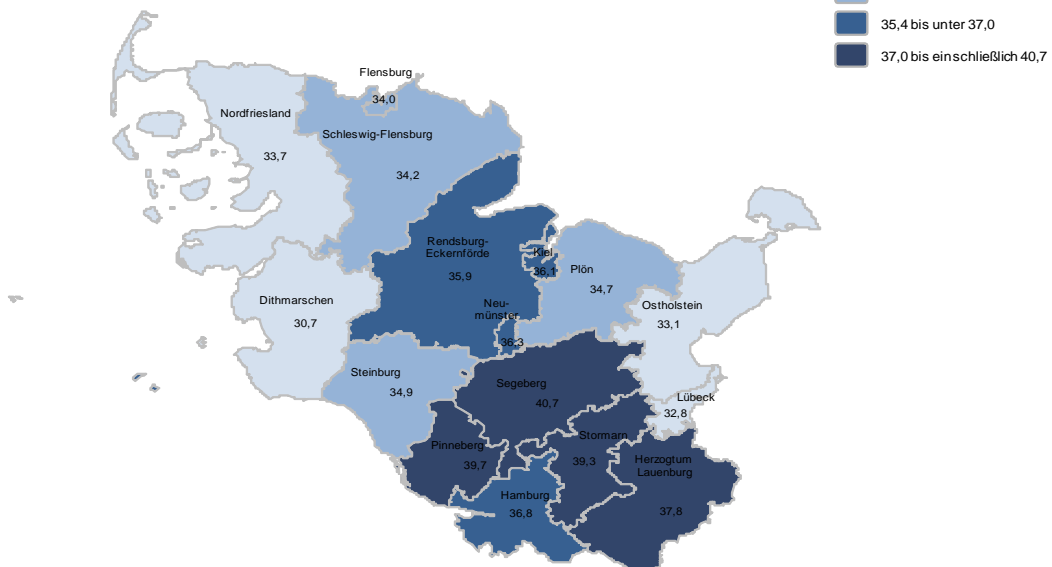
© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

2.3.3 Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach Alter

Die Entwicklung der Fallzahlen nach Altersklassen zeigt, dass die Altersklasse „50 bis unter 65 Jahre“ die stärksten Zuwächse aufweist. Durch die demografische Entwicklung (Alterung der Bevölkerung) wird dieser Trend noch verstärkt. Um insbesondere Arbeitsplätze für Arbeitsuchende mit einem Lebensalter von über 50 Jahren in den Regionen Kiel, Neumünster und Rendsburg-Eckernförde zu erschließen, wird 2011 von den Jobcentern in diesem Bereich das **Projekt 50+ KERNig** gestartet. Es ist darauf ausgerichtet, die speziellen Belange von Arbeitsuchenden der Altersgruppe 50+ bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz angemessen zu berücksichtigen und diese Zielgruppe intensiv zu betreuen.



Beschäftigungsquote der Älteren (55-64 Jahre) in %
Schleswig-Holstein und Hamburg nach Kreisen
2009

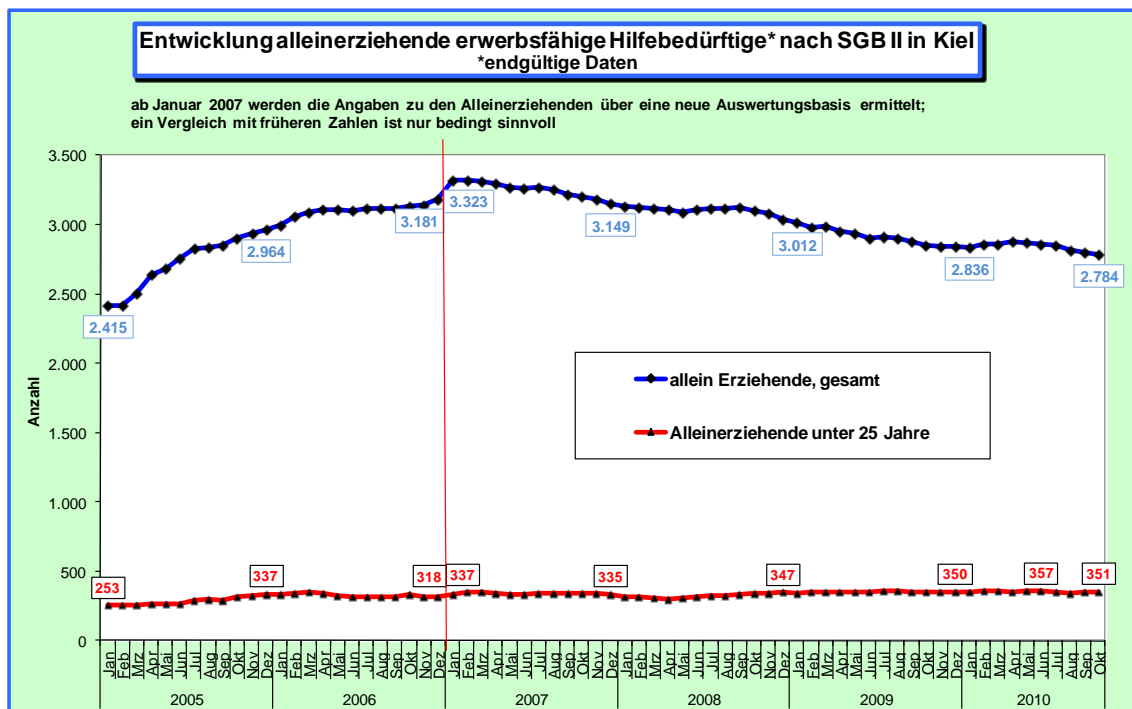


Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der BA

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

2.3.4 Alleinerziehende

Die Entwicklung bei den Alleinerziehenden stellt sich sehr positiv dar. Die Anzahl der Alleinerziehenden ging von Januar 2007 bis Oktober 2010 (letzter Datenstand) um 16,2% (entsprechend 539 Alleinerziehende) zurück, während sich im gleichen Zeitraum die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen nur um 9,3% verringerten. Geholfen hat dabei die gesetzliche Änderung beim Kinderzuschlag und Wohngeld. Aber auch die vielfältigen Maßnahmen des Jobcenters und die verbesserte Kinderbetreuung haben zu diesem Erfolg beigetragen. An der Entwicklung konnten Alleinerziehende unter 25 Jahre bislang nicht partizipieren, denn ihre Zahl ist noch auf zuletzt 351 angestiegen. Ihr Anteil an allen Alleinerziehenden stieg entsprechend von 10,1% auf 12,6%.



2.3.5 Verbessertes Beratungsansatz in der Integrationsarbeit Das 4-Phasen-Modell

Das 4-Phasen-Modell orientiert sich an den vier Kernelementen des Integrations- bzw. Vermittlungsprozesses: Profiling, Zielfestlegung, Strategieauswahl und Umsetzung. Es soll sämtliche Arbeitsschritte von der Erfassung eines Profils über die beraterische bzw. vermittlerische Begleitung des Arbeitsuchenden bis zu seiner Eingliederung beschreiben und somit das gesamte Leistungsspektrum der Integrationsarbeit abbilden.

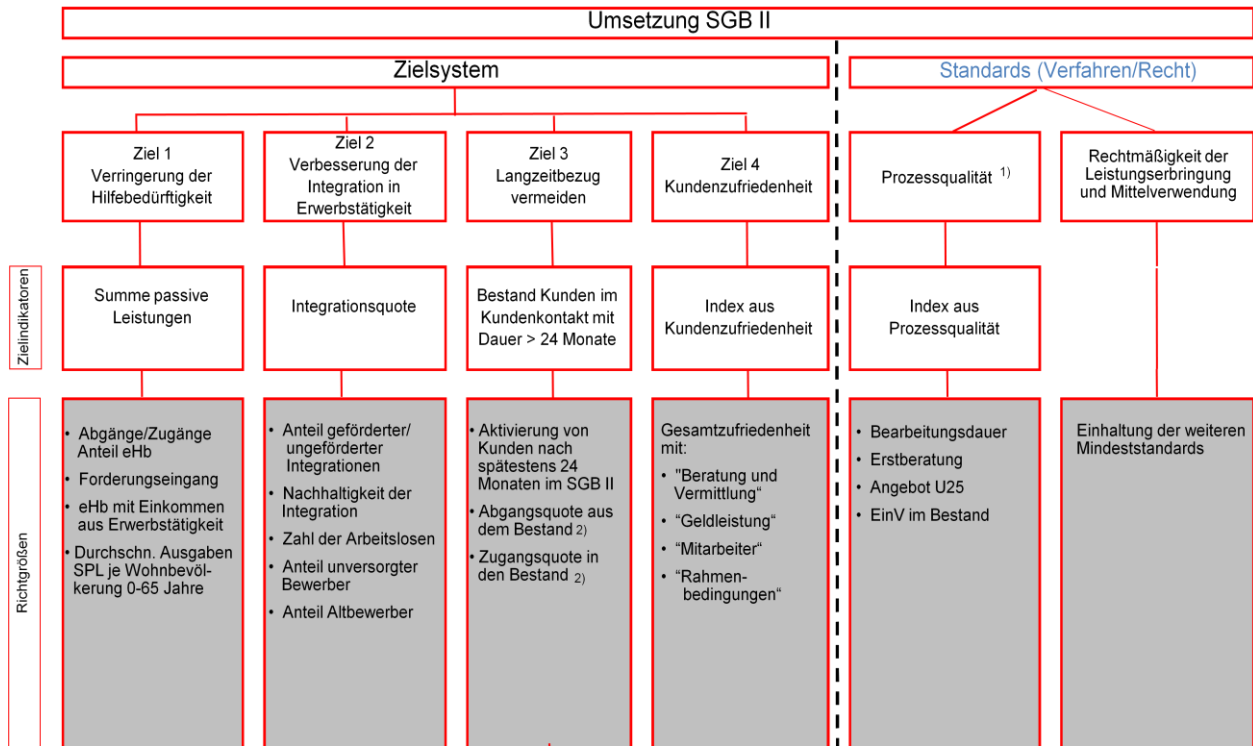
Das 4-Phasen-Modell wurde im August 2009 in die Dokumentationssoftware VerBIS mit der Migration bzw. Überführung der vier Betreuungsstufen in sechs Profillagen implementiert. Das erforderte eine Überarbeitung aller Datensätze. Dieser Überarbeitungsprozess ist zwischenzeitlich abgeschlossen. Eine Stichprobenanalyse bzgl. der Qualität im 4-Phasen-Modell durch die Zentrale der Bundesagentur wurde bundesweit Anfang 2010 durchgeführt.

Durch die Ergebnisse der Stichprobenanalyse zeigte sich, dass die Qualität in der Anwendung des 4-Phasen-Modells noch optimiert werden kann.

Im Zeitraum von August bis September 2010 wurden Inhouse- und Einzelschulungen in der Anwendung des 4-Phasen-Modells angeboten, um die Beratungsqualität im Jobcenter weiter zu verbessern. Das Schulungsangebot besteht auch in 2011.

3. Geschäftspolitische Ziele 2011

Die geschäftspolitischen Ziele und die Zielindikatoren haben sich 2011 gegenüber dem Vorjahr nicht geändert. Es werden wieder vier Ziele beplant.



• Summe passive Leistungen

Der Zielindikator "Summe passive Leistungen" ist definiert als die Summe der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts (ohne Leistungen für Unterkunft und Heizung) für Leistungsbezieher nach dem SGB II im Berichtszeitraum. Die für diesen Zielindikator relevanten Leistungen sind das Arbeitslosengeld II (ALG II) und das Sozialgeld. Nicht berücksichtigt werden die sonstigen (kommunalen) Leistungen sowie die Beiträge zur Sozialversicherung. Die Zielvorgabe für das Jobcenter ist, die passiven Leistungen gegenüber dem Vorjahr um 4% entsprechend rd. 3,2 Mio. € zu verringern.

• Integrationsquote

Der Zielindikator „Integrationsquote“ gibt den Anteil der im Berichtszeitraum in Erwerbstätigkeit (Aufnahme einer selbstständigen oder sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auf dem Ersten Arbeitsmarkt) oder in Ausbildung integrierten Kunden im Kundenkontakt an, gemessen an allen Kunden im Kundenkontakt. Die Integrationsquote des Vorjahres soll 2011 um 5,2% gesteigert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen – bei gleich vielen Arbeitssuchenden wie im Vorjahr – 4.532 Integrationen erbracht werden.

- **Bestand Kunden im Kundenkontakt mit Dauer > 24 Monate**

Der Zielindikator ist definiert als die Bestandszahl der Kunden im Kundenkontakt im Berichtszeitraum, die länger als 24 Monate Kunden im Kundenkontakt SGB II ohne Unterbrechung von mehr als 7 Tagen (bei Krankheit 42 Tagen) sind. Dieser Bestand soll 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 3,2% reduziert werden.

- **Kundenzufriedenheit**

Der Index der Kundenzufriedenheit bildet den Indikator für das Ziel „Kundenzufriedenheit“. Er wird aus vier Zufriedenheitsfragen der jeweiligen Frageblöcke ermittelt und basiert auf dem System der Schulbenotung (Note 1 bis 6). Durch das Zentrum für Kunden- und Mitarbeiterbefragung werden vier Befragungen pro Jahr (Quartalsbefragungen) durchgeführt. Für die Berechnung des Indexes der Kundenzufriedenheit werden jeweils die Gesamtzufriedenheitsfragen der Blöcke „Beratung und Vermittlung“ (zu 25%), „Geldleistungen“ (zu 25%), „Mitarbeiter“ (zu 30%) und „Rahmenbedingungen“ (zu 20%) herangezogen. Der Zielwert 2011 wurde für das Jobcenter auf 2,55 festgelegt.

Als **lokales Ziel** wurde von der Landeshauptstadt Kiel vorgegeben, die **Kosten der Unterkunft** auf dem Vorjahresniveau zu halten. Ab 2011 werden die Kosten für Warmwasser aus der Regelleistung herausgenommen und künftig über die Leistungen für Unterkunft und Heizung abgedeckt. Dadurch steigen die Kosten in Kiel um mehr als 1 Mio. €. Auch die höheren Regelsätze reduzieren die auf die kommunalen Kosten anzurechnenden Einkommen. Damit wird für 2011 keine Ersparnis bei den Kosten der Unterkunft darstellbar sein. Die Entlastung entsteht für die Kommune durch den deutlich höheren Bundesanteil.

Darüber hinaus wird das Jobcenter 400 ausgewählte Bedarfsgemeinschaften, die aufstockende Leistungen erhalten, intensiv beraten und betreuen, mit dem Ziel, diese unabhängig von staatlichen Transferleistungen zu machen. Da die eingesparten Kosten der Unterkunft abhängig von der jeweiligen familiären Situation sind, wird in diesem Jahr kein fester Einsparungsbetrag vorgegeben. Vielmehr geht es darum, mindestens 80 Aufstocker unabhängig von Transferleistungen zu machen und eine Analyse der Beratungsarbeit vorzulegen, um Handlungsoptionen für die Zukunft zu entwickeln.

4. Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Kiel

4.1 Gemeinsamer Arbeitgeberservice

Das Jobcenter Kiel und die Arbeitsagentur Kiel haben sich in Bezug auf die Arbeitgeberbetreuung für einen gemeinsamen Marktauftritt entschieden. Dies sichert den Unternehmen der Region eine verlässliche Dienstleistung aus einer Hand. Im Arbeitgeberservice werden die von den Unternehmen gemeldeten Stellenangebote der Regionen Kiel, Eckernförde und Plön bearbeitet und nach festgelegten Qualitätsstandards Vermittlungsvorschläge erstellt. Ziel ist es, die gemeldeten Stellen zeitnah und qualitativ hochwertig zu besetzen. Gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. Stellenbörsen, Betriebsbesuche, Branchentage oder Auswahlverfahren für Unternehmen, runden das Angebot ab.

4.2 Berufsberatung

Das Jobcenter Kiel arbeitet fachlich eng mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Kiel zusammen. Zu den angebotenen Dienstleistungen gehören die Berufsorientierung, die Berufsberatung sowie die bewerberorientierte Ausbildungsstellenvermittlung und die finanzielle Förderung.

Berufsorientierung wird mit dem Ziel angeboten, Jugendliche und Erwachsene sowie Unternehmen und Arbeitsuchende über Fragen der Studien- und Berufswahl, über Berufe, ihre Anforderungen und Aussichten, über Wege und Förderung der beruflichen Bildung sowie über beruflich bedeutsame Entwicklungen in den Betrieben, Verwaltungen und auf dem Arbeitsmarkt umfassend zu unterrichten. Sie wird auf Seiten der Schülerinnen und Schüler meist in Form von Unterrichtsveranstaltungen durch die Berufsberatung in den Schulen angeboten.

Die individuelle Berufsberatung können die Schülerinnen und Schüler nach terminlicher Absprache wahrnehmen. In den Gesprächen werden neben Interessen, Fähigkeiten und Eigenschaftsaspekten immer auch die Chancen einer realistischen Umsetzung beleuchtet, so dass Jugendliche am Ende in die Lage versetzt werden eine eigene tragfähige Entscheidung zu treffen. Für die dann folgende Vermittlung von Ausbildungsstellen werden spezielle Ressourcen zu Verfügung gestellt, um die Berufswahlentscheidung in „praktisches Geschehen“ umzusetzen. Idealerweise werden die Jugendlichen dann in Ihre Wunschberufe oder artverwandte Berufe vermittelt.

Die Ausbildungsbetriebe werden durch den gemeinsamen Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit und des Jobcenters Kiel betreut und erfahren Beratung hinsichtlich der praktischen Umsetzung der Ausbildung, z. B. von der Beantragung der Ausbildungsberechtigung bei den zuständigen Stellen bis hin zu den Unterstützungsleistungen, wenn schulische Probleme im Bereich der Berufsschule auftreten. Der Arbeitgeberservice macht den Betrieben individuelle Vermittlungsvorschläge von ausbildungsgerechten Jugendlichen im Hinblick auf die speziellen gewünschten Anforderungen.

4.3 Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben

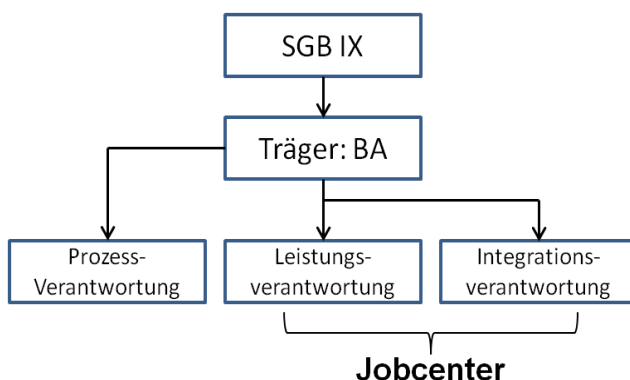


Abbildung 1: Stellung des Jobcenter im Reha-Verfahren

Das Jobcenter Kiel ist nach den Regelungen des neunten Sozialgesetzbuches (SGB IX) selbst nicht Träger der beruflichen Rehabilitation, hat aber dennoch durch die Aufteilung der Verantwortlichkeiten (vgl. Abbildung 1) in dem Verfahren eine wichtige Rolle.

Die Aufgaben und die Arbeitsabläufe ergeben sich aus dem § 6a SGB IX. Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben ist für das Jobcenter Kiel speziell eine Integrations-

fachkraft beauftragt und unmittelbar im Reha-Team der AA angesiedelt, um zum einen die Prozesse zu optimieren und zum anderen den Rehabilitanden Wege zu ersparen.

Abbildung 2 zeigt den formalen Ablauf eines typischen Reha-Verlaufes auf. In vielen Fällen erfolgt die Einbindung des Jobcenters in die Entscheidungsfindung durch die Reha-Beraterinnen bereits in der Beratungsphase. Deren Ergebnisse münden in einen mit dem Rehabilitanden abgestimmten Eingliederungsvorschlag ein, der u.a. die konkrete Maßnahme sowie die damit korrespondierenden Leistungsverpflichtungen enthält.

Mit der Zustimmung geht die Verantwortung für das weitere Verfahren auf das Jobcenter über, das auch den Bewilligungsbescheid erstellt. Alle für die Bewilligung der einzelnen Leistungen relevanten Anträge und Erklärungen werden vom Jobcenter ausgehändigt und bearbeitet. Die Betreuung der Teilnehmer erfolgt gemeinschaftlich. Sollte es erforderlich werden, Ziel und/oder Ablauf der Maßnahme zu ändern, wird dies in gemeinsamen Beratungsgesprächen erörtert. Das Ergebnis fließt dann in einen geänderten oder ggf. auch neuen Eingliederungsvorschlag ein.

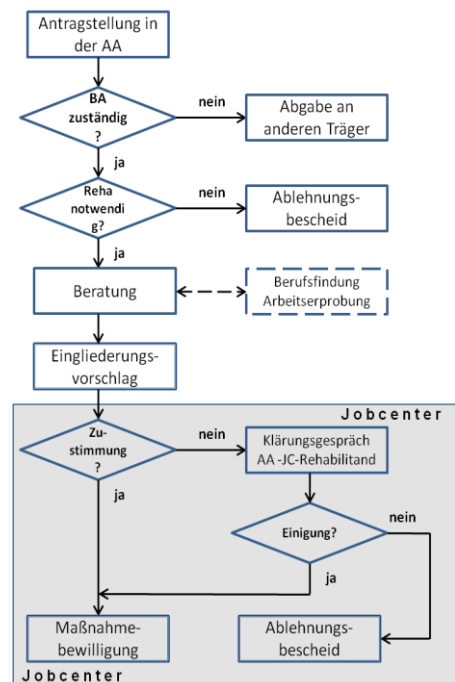


Abbildung 2: Reha-Verfahren nach § 6a SGB IX

5. Arbeitsmarkt- und Integrationsstrategien des Jobcenters Kiel

5.1 Bewerberorientierte Integrationsstrategien

Die bewerberorientierte Vermittlung bildet neben dem beschäftigungsorientierten Fallmanagement einen wesentlichen Schwerpunkt der Integrationsarbeit des Jobcenters. In dem bewerberorientierten Arbeitgeberservice des Jobcenters „Jobstart“ werden Arbeitsuchende intensiv bei der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche betreut und unterstützt. Es werden individuelle Bewerbungsstrategien entwickelt und einzelfallbezogene Hemmnisse abgebaut bzw. minimiert. Der Vermittlungsansatz erfolgt stärkenorientiert und baut auf vorhandene Kompetenzen und erworbenem Fachwissen auf.

Betriebe werden bei der Stellenbesetzung umfassend beraten und bedarfsgerecht über Fördermöglichkeiten informiert. Durch die enge Verzahnung mit dem Arbeitgeberservice der Agentur sowie der Kooperation mit Bildungsträgern und kommunalen Partnern, werden die vorhandenen Integrationspotentiale ausgeschöpft.

In der Weiterbildungsberatung werden individuelle Qualifizierungspläne in Hinblick auf die realistischen Integrationschancen am Arbeitsmarkt erstellt und verbindlich verabredet. Arbeitsuchende, die an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben, werden im Anschluss an die Maßnahme im Rahmen des Absolventenmanagements fachkundig (und rechtzeitig) bei der Suche nach einem angemessenen Arbeitsplatz unterstützt. Ziel ist die nachhaltige Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung der neu erworbenen Qualifikationen.

Zudem werden auch die Eigenaktivitäten der Arbeitsuchenden unterstützt. Dazu werden so genannte Erfolgsteams gebildet. Für ein Erfolgsteam schließen sich mehrere Arbeitsuchende (in der Regel 10) zu einem Team zusammen, wobei jedes Teammitglied ein oder mehrere konkrete Ziele verfolgt. Inhaltlich geht es darum, dass Arbeitsuchende in einer vergleichbaren Lage bzw. ähnlichen Lebenssituation ihre persönlichen und beruflichen Ziele gemeinsam systematisch angehen. Dabei gibt es Regeln für die Zusammenarbeit, die ein effektives Vorgehen gewährleisten. Im Wesentlichen wird durch ein solches Team die konsequente Verwirklichung der beruflichen Ziele sichergestellt (offene Kommunikation/Klartext sprechen) und jedes Teammitglied kann dabei auf die Unterstützung der anderen bauen (z. B. Organisation der Kinderbetreuung). Die bisherigen positiven Ergebnisse zeigen, dass diese Form der Integrationsarbeit zielführend ist. Ein Ausbau dieses Formats zur Stärkung der Eigeninitiative wird angestrebt.

5.2 Eingliederungsbudget des Jobcenters

Das Eingliederungsbudget 2011 des Jobcenters Kiel umfasst 24.543.042,00 €. Derzeit sind 10.605 Maßnahmeplätze für 2011 vorhanden, davon 3.071 für Jugendliche. Die dargestellte Programmstruktur (Tabelle 1) ist nach Förderbereichen gegliedert. Jedes Instrument entspricht einer spezifischen Beratungs- oder Betreuungsleistung für bestimmte Zielgruppen. Die einzelnen Maßnahmen für Jugendliche und Erwachsene sind in einer konkreten Maßnahmeplanung festgehalten.

Tabelle 1

1. Vorbereitende Maßnahmen zur Integration in den Ersten Arbeitsmarkt	
Vermittlungsbudget	600.000,00 €
Vermittlungsgutscheine	210.000,00 €
Sonstige Kosten (z.B. Reisekosten)	8.213,77 €
Maßnahmen der Aktivierung und berufliche Eingliederung	4.178.000,00 €
	<u>4.996.213,77 €</u>

2a. Beschäftigung schaffende Maßnahmen im Ersten Arbeitsmarkt	
Berufliche Weiterbildung	3.420.000,00 €
Eingliederungszuschüsse bei Vermittlungshemmnissen	1.140.000,00 €
Einstiegsgeld	75.000,00 €
Begleitende Hilfen bei Selbständigkeit	110.000,00 €
	<u>4.745.000,00 €</u>

2b. Beschäftigung schaffende Maßnahmen im Zweiten Arbeitsmarkt	
Schaffung von Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsentschädigungs- und Entgeltvariante	7.000.000,00 €
	<u>7.000.000,00 €</u>

3. Beschäftigung schaffende Maßnahmen im Dritten Arbeitsmarkt	
Beschäftigungszuschuss (BEZ) (§ 16e SGB II)	2.871.000,00 €
	2.871.000,00 €
4. Leistungen an Behinderte	
Leistungen an Behinderte	550.000,00 €
	550.000,00 €
5. Spezielle Maßnahmen (ausschließlich) für Jugendliche	
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)	1.910.000,00 €
Ausbildungsbegleitende Hilfen	11.000,00 €
Einstiegsqualifizierung (EQ)	100.000,00 €
Vertiefte Berufsorientierung	30.000,00 €
	2.051.000,00 €
6. Freie Förderung	
Einzelanträge oder Projektförderungen im Rahmen des Zuwendungsrechts	557.828,23 €
	557.828,23 €
7. Personal- und Sachkosten	
Umschichtung Personal- und Sachkosten	1.772.000,00 €
	1.772.000,00 €
Geplante Ausgaben	24.543.042,00 €

Die passgenaue Betreuung umfasst aber mehr als Geld- und Integrationsleistungen. Von entscheidender Bedeutung sind die kommunalen sozialen Begleitmaßnahmen. Bei komplexen Problemlagen können sie der Schlüssel zur Integration in den Arbeitsmarkt sein. Zu diesen Begleitmaßnahmen gehören die Organisation und Finanzierung der Kinderbetreuung, die Schuldnerberatung, Suchtberatung und psychosoziale Betreuung. Dafür werden seitens der Landeshauptstadt Kiel jährlich 1,3 Mio. € zusätzlich zu den Regelangeboten zur Verfügung gestellt.

5.3 Produkte und Programme

5.3.1 50+ KERNig

Seit dem 01.01.2011 bilden die drei Jobcenter Kiel, Rendsburg – Eckernförde und Neumünster im Rahmen des Bundesprogramms Perspektive 50+ das Bündnis „50+ KERNig“. „Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Verbesserung der Beschäftigungschancen älterer Langzeitarbeitsloser. Dabei liegen die Schwerpunkte auf der Entwicklung und Umsetzung innovativer Strategien und Ansätze im regionalen Kontext unter Einbeziehung der regionalen Unternehmen, die für den demographischen Wandel sensibilisiert werden müssen. Neben den Angeboten aus dem Regelinstrumentarium des SGB II wird auf innovative förderpolitische Instrumente wie z. B. Empowerment, Erfolgsteams, Jobmessen etc. gesetzt. Wichtig für die Zielgruppe 50+ ist die Bildung von regionalen Netzwerken aus Unternehmen, Kammern, Verbänden, kommunalen Einrichtungen und Bildungsträgern sowie Politik, Gewerkschaften, Kirchen und Sozialverbänden.

Das regionale Bündnis betreut insgesamt ca. 3.700 Arbeitsuchende im ALG II - Bezug mit einem Lebensalter von über 50 Jahren an einem gemeinsamen Standort. Dort werden die individuellen Fähigkeiten und Ressourcen aller Jobcenter von den 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Projektteilnehmenden optimal genutzt und eine regionsübergreifende Arbeits- und Maßnahmeplanung möglich. Dabei werden bereits bestehende Strukturen wie der Arbeitgeberservice in Kiel und Neumünster sowie Jobstart eingebunden.

Für das Jahr 2011 sind 1.140 Integrationen in den 1. Arbeitsmarkt geplant. Dieses ehrgeizige Ziel bedeutet eine 20%-Steigerung der Integrationen aller drei Jobcenter der letzten 3 Jahre bei diesem Personenkreis. Diese Ziele sind nur durch eine enge Zusammenarbeit der lokalen und regionalen Arbeitsmarktakteure zu erreichen, so dass neben den Vermittlungsbemühungen der Arbeitsvermittler die Initiierung und Etablierung von verbindlichen Netzwerkstrukturen in der Region als wichtigstes Ziel des Projektes zu sehen ist.

5.3.2 Das Jobcenter als sozialpolitischer Akteur – Quartiers- und Bürgerarbeit

Der Stadtteil Gaarden hat nicht nur die höchste Arbeitslosenzahl im Kieler Stadtgebiet, sondern auch hinsichtlich der Struktur der Arbeitslosen die schwierigste Ausgangslage. Das Projekt Gaarden ist eine Initiative des Jobcenters Kiel und beschäftigt sich seit dem 01.06.2007 mit dieser Problemstellung. Es richtet sich an Gaardener Arbeitslosengeld-II-Beziehende, die durch eine lange Phase der Arbeitslosigkeit große Schwierigkeiten haben, wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Im Projekt werden jeweils 500 langzeitarbeitslose Hilfebedürftige an das Thema Beschäftigung herangeführt.

Das Projekt schafft die sozialen Rahmenbedingungen für eine Arbeitsaufnahme; z.B. Unterstützung bei Wohnungsproblemen, Schuldenlasten, Abhängigkeiten von Alkohol und/oder Drogen. Bisher wurden über 500 Arbeitsgelegenheiten geschaffen und 250 Personen wurden in den 1., 2. und 3. Arbeitsmarkt vermittelt. Das Projekt lässt neue Selbstbilder entstehen und hat eine hohe Akzeptanz im Stadtteil.

Das Projekt „Bürgerarbeit“ ist seit August 2010 eine logische Fortführung des Projektes Gaarden und die Ausweitung der Quartiersarbeit auf das gesamte Kieler Ostufer. Ziel der „Bürgerarbeit“ ist es, möglichst viele Arbeitsuchende aus dem Arbeitslosengeld-II-Bezug wieder in eine sozialversicherungspflichtige Arbeit zu vermitteln. Dies geschieht durch eine erhöhte Aktivierung der Teilnehmenden und gezielte Unterstützungsmaßnahmen. Teilnehmende, die nicht in den 1. Arbeitsmarkt integriert werden können, erhalten gemeinnützige und im öffentlichen Interesse liegende Arbeitsstellen, so genannte Bürgerarbeitsplätze.

Die Teilnahme an der „Bürgerarbeit“ in Kiel ist freiwillig und richtet sich an insgesamt 900 erwerbsfähige Menschen die entweder einen Migrationshintergrund aufweisen, Kinder erziehen oder besondere psychische Belastungen haben. Angestrebt ist die Einrichtung von 200 Bürgerarbeitsplätzen. Das Projekt „Bürgerarbeit“ verläuft in vier Stufen, in allen ist die Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt möglich:

Stufe 1: Beratung und Standortbestimmung

Stufe 2: Vermittlungsaktivitäten

Stufe 3: Qualifizierung und Förderung

Stufe 4: „eigentliche Bürgerarbeit“ mit begleitendem Coaching

Die Vergütung der Bürgerarbeitsplätze beträgt bei 30 Wochenarbeitsstunden 900,00 € monatlich (zzgl. 180,00 € Sozialversicherungsbeiträge), bei 20 Wochenarbeitsstunden: 600,00 € monatlicher Zuschuss (zzgl. 120,00 € Sozialversicherungsbeiträge) jeweils als Zuschuss an den Arbeitgeber für max. 36 Monate.

Zum 08.02.2011 konnten bereits 51 Arbeitsuchende in den 1. Arbeitsmarkt integriert werden und insgesamt befinden sich 524 Personen in der Aktivierungsphase. Für 204 Bürgerarbeitsplätze liegen Interessenbekundungen von Arbeitgebern vor.

5.3.3 Projekt „Mia“ (Mettenhof ist aktiv)

Das Jobcenter Kiel nutzt alle öffentlich geförderten Beschäftigungsformen, um schwer vermittelbaren Arbeitsuchenden eine Perspektive zu bieten. Insgesamt konnten im letzten Jahr **4.380 Integrationen in Arbeit und Ausbildung** realisiert werden. In diesem Zusammenhang versteht sich das Jobcenter nicht nur als Dienstleister am Arbeitsmarkt, sondern auch als sozialpolitischer Akteur in Kiel. Besondere Zielgruppen werden in den Fokus genommen und spezifische Angebote entwickelt.

Viele Menschen arbeiten sozialversicherungspflichtig und bekommen dennoch ergänzende ALG II-Leistungen, so genannte „Aufstocker“. Im September 2010 gab es in Kiel 1.087 abhängig erwerbstätige ALG II-Beziehende mit einem Bruttoeinkommen über 400 bis 800 € und 982 Personen mit einem Bruttoeinkommen von mehr als 800 €.

2009 startete das Pilotprojekt **MIA** („Mettenhof ist aktiv“) mit zunächst rund 400 Aufstockern mit recht unterschiedlichen Einkommen. Durch die gezielte Unterstützung aller Bedarfsgemeinschaftsmitglieder im Projekt „MIA“ sollte die Hilfebedürftigkeit beendet werden und der Lebensunterhalt aus eigener Kraft bestritten werden. Dies gelang 2010 bei 60 Bedarfsgemeinschaften.

Das Pilotprojekt **MIA** zeichnet sich dadurch aus, dass nicht der Einzelfall, sondern die gesamte Bedarfsgemeinschaft, nach dem Handlungskonzept des „beschäftigungsorientierten Fallmanagements“, betrachtet und beraten wird. Somit erfahren nicht nur Erwerbstätige, sondern auch die weiteren Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft gezielte Unterstützung, z. B. in den Bereichen Sprache, beruflicher Qualifizierung, Kinderbetreuung u.v.m.

Das Pilotprojekt konnte ebenfalls dazu beitragen, dass Beschäftigungsverhältnisse ausgebaut oder stabilisiert wurden. Im Rahmen einer 3-monatigen Nachbetreuung werden die ehemaligen Aufstocker in allen Bereichen unterstützt, um eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt sicherzustellen. 2011 wird das erfolgreiche Projekt auf weitere Stadtteile der Landeshauptstadt Kiel übertragen.

5.4 Zielgruppen

5.4.1 Förderung von Migrantinnen und Migranten

Dieser Begriff umfasst Menschen, die selbst oder deren Eltern nach Deutschland eingewandert sind. Heute leben in Deutschland rund fünfzehn Millionen Menschen, die einen Migrationshintergrund haben. Dies ist fast ein Fünftel der Bevölkerung in unserem Land. In Kiel leben Menschen mit 150 verschiedenen Nationalitäten. Im Oktober 2010 waren 4.900 ausländische erwerbsfähige Hilfebedürftige im Jobcenter erfasst, davon waren 2.604 (53,1%) weiblich und 2.296 (46,9%) männlich. Das entspricht einem Anteil an allen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen von 20,4%. In der Landeshauptstadt Kiel beträgt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung 2009 18,6%, bei einem Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung von 8,1%.

Seit den Anfängen des Jobcenters Kiel ist die Förderung dieser Zielgruppe und die damit verbundene Integration in Arbeit eine wichtige Zielsetzung. Individuelle und effektive Angebote sollen eine Integration in Arbeit schrittweise ermöglichen. Die Unterstützung reicht dabei vom Ausgleich sprachlicher Defizite über die Vermittlung beruflicher Qualifikationen bis hin zur Organisation der Kinderbetreuung. Die individuelle Hilfe- und Integrationsplanung durch die Integrationsfachkräfte steht dabei im Vordergrund. Dabei setzt das Jobcenter Kiel insbesondere auf die Netzwerke im Sozialraum. Die Kooperationsvereinbarung mit den Migrationsberatungsstellen sowie regelmäßige Treffen mit Beratungseinrichtungen und Sprachkursträgern hat dazu beigetragen, dass das Jobcenter sich als ein fester und aktiver Teil in einem funktionierenden Netzwerk etabliert hat. So besteht die Möglichkeit, dass Maßnahmen und Fördermöglichkeiten für die Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten gemeinsam mit Expertinnen und Experten zielgerichtet entwickelt werden und diese auch den Beratungsstellen bekannt sind.

Kiel hat 2010 an dem Bundesprogramm „Stärkung migrationssensibler Beratung und Vermittlung“ zur Förderung von Migrantinnen und Migranten teilgenommen.

Um die Vermittlungschancen zu verbessern, wurde im Rahmen dieser Initiative die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Jobcentern und den Arbeitsagenturen gestärkt. Desweiteren hat Kiel ein System entwickelt, welches den Integrationsfachkräften einen schnellen Zugriff auf Informationen zur Unterstützung von Migrantinnen und Migranten gewährleistet. Es umfasst Arbeitshilfen, Informationen z.B. über aktuelle Integrationskurse bis zu aktuellen Angeboten der ZAV, z.B. für die Anerkennung beruflicher Abschlüsse.

5.4.2 Förderung von Alleinerziehenden

Alleinerziehende müssen verschiedene Hindernisse (z. B. die Erschließung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten) überwinden, um ihren Einstieg in den Arbeitsmarkt verwirklichen zu können. Häufig kommen weitere Hemmnisse bei der Vermittlung hinzu, die den beruflichen Wiedereinstieg erschweren. Zu ihnen gehören ein niedriges Ausbildungsniveau, eine geringe Berufserfahrung, mangelnde Deutschkenntnisse sowie eine eingeschränkte regionale Mobilität. Diese gilt es im Fokus zu behalten und von Seiten des Jobcenters eine entsprechende Unterstützung anzubieten. Zudem wird der Wiedereinstieg durch eingeschränkte Arbeitszeiten, einem Arbeitsmarkt, der in der Regel von jungen Frauen dominiert wird und durch niedrige Löhne und Gehälter erschwert.

Vorrangig geht es um die Sicherstellung einer auf die Bedürfnisse und Anforderungen des Arbeitsplatzes ausgerichteten Kinderbetreuung. Im Rahmen der sogenannten kommunalen sozialen Begleitmaßnahmen konnten u. A. zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten geschaffen werden, so dass eine flexible Kinderbetreuung auch außerhalb der üblichen Betreuungszeiten zwischen 7 und 21 Uhr angeboten werden. Bringdienste von und nach zu Hause sind hier möglich. Die intensive Nutzung der Angebote, die konstante vollständige Besetzung aller Plätze, Wartelisten um begehrte Plätze beweisen, dass diese Maßnahmen dringend gebraucht werden.

Grundsätzlich sind alle Maßnahmen, die im Bereich des Jobcenters Kiel vorgehalten werden, für die Gruppe der Alleinerziehenden, sowie Berufsrückkehrerinnen und -rückkehrern zugänglich und ihre Teilnahme hieran ausdrücklich erwünscht. Um sämtlichen Zielgruppen den Zugang zu qualifizierenden Maßnahmen zu erleichtern, wurde bereits 2006 begonnen, verstärkt Teilzeitmaßnahmen auszubauen. Dieser Weg wird auch im Jahr 2011 weiter fortgesetzt. Die Maßnahme „Vorbereitung einer Ausbildung in Teilzeit“ hat sich im Programm des Jobcenters Kiel bewährt.

Seit 2009 wird die Zusammenarbeit mit der Stadt Kiel auf dem Gebiet der Kindertagespflege noch intensiver betrieben. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, in der Anbieterinnen und Anbieter von Qualifizierungsmaßnahmen zur Kindertagespflege, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter Kiel und die Stadt Kiel zusammenarbeiten. Ziel ist die Entwicklung von einheitlichen Standards und Kriterien für die Eignungsfeststellung von Tagespflegepersonen.

Im Jahr 2011 hat sich das Jobcenter Kiel der noch stärkeren Unterstützung, Förderung und Begründung von Netzwerken verschrieben. Dabei geht es um

- die Förderung von Netzwerken innerhalb der Bildungslandschaft in Kiel,
- den Ausbau von eigenen Netzwerken gemeinsam mit der Agentur für Arbeit und
- die Erschließung von eigenen Netzwerken außerhalb von Kiel, um neue innovative Ideen in Kiel einzuführen.

6. Ablauf des Controllings

Im Rahmen ihrer Fachaufsicht führen die Teamleitungen im Wesentlichen folgende Überprüfungen durch:

- Mindeststandards
- Datenqualität bei Zuweisung zu Maßnahmen nach § 46 SGB II
- Hospitationen

Das Controlling führt im Wesentlichen folgende Überprüfungen durch:

- Integrationsquote/Integrationen
- Nachhaltigkeit der Integrationen
- Aktivierungsquote

Das Datenqualitätsmanagement führt im Wesentlichen folgende Überprüfungen durch:

- Bestand der gültigen Eingliederungsvereinbarungen
- Einhaltung des Kontaktdichtekonzepts
- Überprüfung der Stellengesuche

Die Binnensteuerung wurde im Jobcenter Kiel 2009 eingeführt. Sie beschreibt die Ziele des Jobcenters und dient der Nachsteuerung. Grundlage ist die Umsetzung des 6-Punkte-Planes und die Einführung des 4-Phasen-Modells. Die Binnensteuerung unterteilt sich in die drei Bereiche Fachaufsicht, Controlling und Datenqualität.

7. Chancen der Neuorganisation

Mit dem Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes vom 21. Juli 2010 und dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Organisation der Grundsicherung für Arbeitsuchende vom 03. August 2010 hat der Gesetzgeber den Vorgaben des Bundesverfassungsgerichtes Rechnung getragen.

Vieles wird von der gesetzlichen Modifizierung des SGB II abhängen. Die hohe Anzahl der gesetzlichen Anpassungen in den Vorjahren (50!) hat das System stark belastet und immer wieder für Widersprüche und Klagen angreifbar gemacht. Die Politik hat jetzt die Chance, mit einem guten Gesetz das SGB II in ein neues Fahrwasser zu steuern. Sollte das gelingen, wäre ein wesentlicher Schritt getan.

Die nunmehr verfassungskonforme Ausrichtung der Jobcenter steht vor Ort für mehr Verlässlichkeit im Innen- und Außenverhältnis, eine stabilere Organisation mit der Möglichkeit, zumindest mittelfristig einen festen Personalkörper aufzubauen und somit auch in der Erbringung der Dienstleistung für die Hilfeempfänger und Unternehmen eine höhere Qualität zu erzielen. Diese Chancen wollen wir gerne ergreifen und uns auf den Weg machen, die hohe Zahl der Hilfeempfänger zu verringern und somit einen wesentlichen Beitrag zu Verringerung des Armutsrisikos in Kiel leisten.

(Was sich zu tun lohnt, lohnt sich gut zu tun, *Thomas Carlyle*)